

Anlage zu 5845-1-6/64 15

Projektgruppe
Endlagerung r.a. Abfälle

Karlsruhe, den 3.3.1964
ErA-Notiz Nr. 12
Rh/schö

Notiz

Besichtigung der Schachtanlage Asse der Wintershall AG in Remlingen.

Zeitpunkt:	29. 1. 1964	
Ort:	Remlingen bei Wolfenbüttel	
Teilnehmer:	Dr. Holtzem) BMWF
	Dr. Schwibach	
	Dir. Heckmann) Wintershall AG
	Dr. Peters	
	Dr. Roth	
	Hr. Feit	
	DI. Hotze	
	Dr. Krause) GfK
	Dr. Ramdohr	
	Ing. Hempelmann	

Nach Begrüßung durch Herrn Direktor Heckmann auf der Schachtanlage wurden zunächst die Übertageanlagen besichtigt. Das Hauptgebäude enthält Büroräume, die leicht in Laborräume umgebaut werden können, und eine Wohnung. In der Kelleretage befinden sich Umkleideräume und Bäder. Das Gebäude ist wenige Jahre alt und in brauchbarem Zustand. Das Fördermaschinenhaus und die Schachthalle stammen aus der Zeit um 1910. Sie sind aus Backstein erbaut und äußerlich ebenfalls noch in brauchbarem Zustand.

Die Fördermaschine ist eine Koepeanlage aus dem Jahre 1910, die 1952 von der Firma G.H.H. modernisiert wurde. Die Fördermaschinenanlage ist augenscheinlich in gutem Zustand. Weiterhin ist eine Umformerstation vorhanden, die vor kurzer Zeit neu in Betrieb gestellt wurde. Dann befinden sich einige ältere Gebäude in Fachwerkbauweise um die Schachthalle, die Werkstätten und Lagerräume enthielten.

Die Winterhall AG hat zugesagt, Pläne der Übertagearbeiten zu beschaffen. Nach Erhalt dieser Unterlagen wird darauf noch näher eingegangen werden.

Das Fördergerüst ist für eine Seilbruchlast von 135 t berechnet. Mit dem jetzt aufliegenden Seil von 51 mm Durchmesser und den vorhandenen Förderkörben können 10477 kg Nutzlast befördert werden. Ein Korb wiegt 4000 kg. Hier kann durch konstruktive Maßnahmen Gewicht gespart werden, so daß die Nutzlast noch etwas erhöht werden kann. Zum Einbringen der Abfälle müßte der Zugang zu den Förderkörben zu ebener Erde (sog. Rasenhängebank) verbessert werden. Der Wagenumlauf am Schacht wird für unsere Zwecke nicht benötigt. Das Fördergerüst muß in absehbarer Zeit neu gestrichen werden (Kosten rund DM 30.000,--)

Danach wurde eingefahren und die Untertageanlage besichtigt. (800 m-Sohle, 775 m-Sohle, 750 m-Sohle, 553 m-Sohle, 490 m-Sohle). Auf allen Sohlen wurden Abbaue angesehen, die z.T. Rauminhalte von 30000 m³ und mehr aufwiesen. Die Abbaue auf der 750 m-Sohle stehen seit etwa 1918 offen. Abgesehen von abgedrückten Schalen an den Stößen sind diese 45 Jahre alten Hohlräume noch in brauchbarem Zustand. Besser sahen die jüngeren Abbaue auf den oberen Sohlen aus. Die Abbaue sind von oben her zugänglich, bzw. ein Zugang ist leicht zu schaffen. Daher können die Abfälle behälterlos verstürzt werden, so daß das Einbringen einfach und wenig kostspielig wird. Auf diese Weise ist es möglich, auch die

alten und nicht mehr direkt begehbaren Abbauräume für die Lagerung zu nutzen. Einzelne Kammern können abgemauert werden.

Das Streckennetz ist allgemein in gutem Zustand. An einzelnen Stellen waren die Strecken niedrig, so daß man nicht aufrecht gehen konnte. Zum Einbringen der Abfälle muß ein Fahrzeug geschaffen werden, das in 1,80 - 2 m hohen Strecken fahren kann. In Pausen zwischen den Einlagerungsarbeiten kann ein Nachnehmen der zugedrückten Strecken durch eine Arbeitsgruppe erfolgen. Die oberste Sohle der Grube liegt bei 490 m. Der Abstand dieser Abbaue zur Flanke des Salzstockes beträgt, nachgewiesen durch mehrere Bohrungen, mindestens 40 m. Hier wird noch bis Ende Februar Salz gewonnen. Danach findet eine Schrottgewinnung (Ausrauben) bis Mitte April statt, ehe der Betrieb von Seiten der Wintershall AG endgültig eingestellt wird.

Auf der 750 m-Sohle befindet sich ein Sammelbecken für magnesiumhaltige Lauge, die in geringer Menge, 700 l/Tag, aus alten Carnallit-Abbauen zufließt, und ein Behälter zum Auffangen des Tropfwassers aus dem Schacht. Dieses Wasser kommt aus 3 Rissen in der Tübbingsäule bei etwa 137 m Teufe. Diese Risse wurden nach Angabe eines Gutachtens von Prof. Mohr im Februar 1956 entdeckt. Bis 1960 vergrößerten sie sich, haben seitdem aber keine Veränderung mehr gezeigt. Der Wasserzulauf beträgt etwa 2 l/min. Diese Risse wurden zum Abschluß der Befahrung besichtigt. Es waren etwa 2 mm breite horizontal durch mehrere Tübbingsegmente verlaufende Risse. Das zulaufende Wasser ist Süßwasser. Nach Angabe von Prof. Mohr kann der Wasserzulauf durch Zementieren eingedämmt werden. Die Risse werden einmal wöchentlich beobachtet.

Die Belegschaft des Werkes Asse wird nach und nach an andere Beschäftigungsorte umgesiedelt. Eine Stammbeflegschaft ist z.Zt. noch bis etwa Mitte April beschäftigt. Es wäre im Falle eines

Erwerbs der Anlage für den reibungslosen Fortgang der Arbeiten wichtig, eine Gruppe von etwa 4 Mann daraus zu übernehmen. Diese Leute sind vor allem für die Schachtüberwachung zuständig. Sie verfügen weiterhin über die nötigen Erfahrungen beim Bohren und Schießen in der Grube. Diese Gruppe könnte auch unter geeigneter Aufsicht das Einbringen der Abfälle in die Abbaue durchführen.

Nach Beendigung des Besuches auf der Anlage Asse II wurden die Übertageanlagen des Schachtes Asse I besucht. Hier steht die Aufbereitungsanlage, die ehemals für Kalisalz gebaut war und jetzt Steinsalz zu Speisesalz verarbeitet.

Insgesamt kann gesagt werden, daß die Anlage Asse für die Einrichtung eines Endlagers grundsätzlich geeignet erscheint. Positiv zu werten ist vor allem der Preis, der von Herren der Wintershall gesprächsweise auf 600.000,-- DM beziffert wurde. Auch da scheint noch Verhandlungsspielraum gegeben. Für die Sicherheit der untertägigen Anlage besteht wohl keine akute Gefahr. Dieser Befund könnte noch durch eine Untersuchung der Standfestigkeit des Salzgebirges durch Herrn Prof. Borchert und Herrn Dr. Dreyer untermauert werden. Weiterhin wäre eine genaue Vermessung zur Beobachtung eventueller Gebirgsbewegungen vorzuschlagen.

Verteiler:

Bundesministerium für wissenschaftliche Forschung	3 x
Geschäftsführung	2 x
Akten	2 x

Krause